



Neuigkeiten vom und aus dem Referat IIA3 Internationale Angelegenheiten

Nr. 10 2005

Hausinterne Mitteilungen für die Dekanate und Institute

LMU hilft Opfern von Hurrikan Katrina

Die Ludwig-Maximilians-Universität München vergibt fünf Stipendien an amerikanische Studierende und Wissenschaftler, deren Hochschulen nach der Katrina-Katastrophe schließen mussten. Die LMU will mit der Vergabe der bis Januar 2006 befristeten Stipendien rasch und unbürokratisch helfen. Die Münchener Universität hat für die Katrina-Opfer Wohnheimzimmer reserviert und stellt Stipendien von € 400,- monatlich bereit. Der DAAD wird die Flugkosten für die Stipendiaten übernehmen.

Der Anstoß für das Hilfsangebot kam von der German University Alliance, dem Kontaktbüro in New York City von LMU und FU Berlin. Der Amerikanist Professor Berndt Ostendorf ist besonders glücklich über das Hilfsangebot der LMU. Ostendorf hat an der University of New Orleans gelehrt und pflegt einen regen Kontakt zu den anderen Universitäten der Region. Auch viele seiner Studierenden waren als Austauschstudenten in New Orleans. „Wir verdanken New Orleans einiges an Anregungen und Hilfe. Ich bin froh, dass wir jetzt Hilfe zurückgeben können“, sagt Ostendorf, der in diesen Tagen pensioniert wird. „Diese symbolische Geste ist ganz wichtig und sie wird sich auch sofort herumsprechen.“

Nach dem Hurrikan und der Überschwemmung haben sechs Hochschulen in New Orleans den Betrieb mindestens für den Rest des Jahres einstellen müssen. Sie hoffen, bis Januar oder Februar wieder arbeitsfähig zu sein. Auch die meisten anderen Hochschulen im Katastrophengebiet sind stark beschädigt, führen den Lehrbetrieb aber weiter.

Das Referat für Internationale Angelegenheiten bittet alle, die evtl. Opfer der Flutkatastrophe kennen oder Hilfe geben möchten, sich an das dieses Referat zu wenden, bzw. können sich potentielle Bewerber über die folgende Webseite informieren:

www.campusrelief.org/x232.xml?state=Germany

Ansprechpartner: Prof. Dr. Berndt Ostendorf
Tel.: 089/5428522

Inhaltsübersicht:

1. LMU hilft Opfern von Hurrikan Katrina
2. Stipendien des DAAD für Frankreich
3. Stipendien der HANIEL-Stiftung
4. Projektförderung durch das Bayerisch-Kalifornische Hochschulzentrum
The University of Georgia offers stipends thru teaching assistance
5. Alexander von Humboldt Stiftung TransCoop-Programm
6. Australische und Neuseeländische Hochschulmesse
7. Bewerbung in England
- 8 + 9 Erfahrungsbericht aus Pisa von Katharina Kerl

**Mit einem Stipendium des DAAD an die Université
Paris III Sorbonne Nouvelle zum Studium
der deutsch-französischen Kulturbeziehungen**

Das Germanistische Institut der Université Paris III bietet einen interdisziplinären Studiengang auf dem Bachelor-Niveau im Bereich der deutsch-französischen Kulturbeziehungen und der Kulturvermittlung an. Das einjährige Studienangebot richtet sich an französische Germanisten und deutsche **Romanisten**, steht aber bei hinreichenden Sprachkenntnissen auch **Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften offen**. Das Programm schließt mit einer „Licence Franco-Allemande“ ab.

Der DAAD vergibt im Rahmen seines **Europäischen Exzellenzprogramms** Stipendien zur Teilnahme an diesem Studiengang.

Bewerbungsvoraussetzungen: Diplomvorprüfung Zwischenprüfung bzw. ein entsprechendes Studienniveau müssen vor Ausreise nachgewiesen werden

Stipendienverlaufzeit: 10 Monate: Oktober 2006 bis Juli 2007

Stipendienleistungen: Stipendienrate in Höhe von monatlich € 375,- und ein Reisekostenzuschuss von € 225,-

Bewerbungstermin und –ort: 15. November 2005 direkt beim DAAD, Ref. 312

**Mit einem Stipendium des DAAD an Sciences Po Paris
zum Studium der Politik- und Wirtschaftswissenschaften
sowie der Soziologie und Geschichte**

Das renommierteste Politikwissenschaftliche Institut Frankreichs bietet einen einjährigen „Cycle International d’Etudes Politiques an, der Studierenden der Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- sowie Rechtswissenschaften offen steht. Das Angebot des Instituts umfasst außerdem eine Reihe von zweijährigen Masterprogrammen. Nähere Informationen zu dem Programm sind unter www.sciences-po.fr zu finden.

Bewerbungsvoraussetzungen: Die Bewerber müssen bis zum Ende des SS 2006 ein/e Vordiplom/Zwischenprüfung sowie ein zweisemestriges Hauptstudium nachweisen können. Sehr gute Französischkenntnisse sind unabdingbar.

Studienlaufzeit: 11 Monate: September 2006 bis Juli 2007

Dem 10-monatigen Studium ist ein einmonatiges Einführungsseminar in Paris vorgeschaltet (September 2006).

Stipendienleistungen: Stipendienrate in Höhe von monatliche € 375,- und ein Reisekostenzuschuss von € 225,-.

Bewerbungstermin und -ort: 15. November 2005 beim DAAD, Ref. 312

Interessierte Studierende müssen sich parallel zu dem DAAD Auswahlverfahren bei Sciences Po um eine Zulassung bewerben unter: www.sciences-po.fr www.daad.de

<p style="text-align: center;">Haniel-Stipendienprogramm HANIEL Stiftung – Studienstiftung des deutschen Volkes</p>

Aufbaustudium im Ausland

Ausgezeichnete Nachwuchskräfte sollen Zusatzqualifikationen zur Übernahme von Aufgaben in der internationalen Arbeitswelt erwerben. Jährlich werden 7 bis 8 Stipendien für Auslandsstudium und anschließendes Praktikum im außereuropäischen und europäischen Ausland (insbesondere Zusatzstudien in Osteuropa, Asien, Lateinamerika, Afrika oder im Nahen Osten) vergeben.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Offen für Studierende aller Fachrichtungen, die ein vertieftes Interesse an wirtschaftlichen Fragestellungen haben
- Abgeschlossenes Hochschul- oder Fachhochschulstudium (mindestens Bachelor)
- Höchstalter bei Bewerbung: 30 Jahre
- Mindestnote „gut“, bei Juristen „vollbefriedigend“
- Vorherige Förderung durch die Studienstiftung ist nicht erforderlich.

Programmablauf:

Aufbaustudium im Ausland, möglichst mit international anerkanntem Abschluss, mindestens zwei Monate Praktikum bei einem Wirtschaftsunternehmen des Gastlandes. Gesamtdauer: 12 bis maximal 20 Monate; Teilfinanzierungen von PhD-Programmen und Promotionen nicht möglich.

Bewerbung:

Das konkrete Studienvorhaben ist vom Bewerber selbst zu formulieren. Es sollte das Interesse des Bewerbers an wirtschaftlichen Fragestellungen widerspiegeln. Bewerbung an der gewünschten Hochschule und Vorbereitung für das Praktikum liegen beim Bewerber. Bewerbungsschluss: **1. November**. Bewerbungsmappen können bei der Studienstiftung angefordert werden. Nachweis von Sprachkenntnissen bei Vorhaben außerhalb des englisch- und französischsprachigen Raumes ist erforderlich.

Stipendienleistungen:

- monatliches Vollstipendium (€ 1.000,- Europa, € 1.500,- außereuropäische Länder)
- einmaliges Startgeld (€ 500,-)
- Reisekostenpauschale (€ 1.000,-)
- Studiengebühreuzuschuss (max. € 10.000,- pro Studienjahr)
- Aufnahme in die Studienstiftung

Informationen:

Studienstiftung des deutschen Volkes
Ahrstraße 41
53175 Bonn
Tel: 0228/8 20 96-0
Tax: 0228/8 20 96-403
e-mail: haniel@studienstiftung.de.

BaCaTeC Bavaria California Technology Center

Projektförderung durch das Bayerisch-Kalifornische Hoch- schulzentrum

Das Bayerisch-Kalifornische Hochschulzentrum fördert die Zusammenarbeit zwischen bayerischen und kalifornischen Forschungseinrichtungen in den High-Tech-Bereichen Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologie, neue Werkstoffe, Umwelttechnik und Mechatronik. Anlauffinanzierungen zur Etablierung neuer Projekte, insbesondere zur Unterstützung eines projektbezogenen Wissenschaftleraus-tauschs, werden bevorzugt gefördert.

Chancen auf eine finanzielle Unterstützung haben Projektvorschläge, die einen Neuanfang für dauerhafte Kooperationen zwischen bayerischen und kalifornischen Einrichtungen beschreiben, und die in Zukunft von anderen Fördereinrichtungen unterstützt werden. Auch Interaktionen zwischen Firmen und Hochschulen auf beiden Seiten werden gefördert. Die Mittel sollen als Startfinanzierungen für Fahrt- und Aufenthaltskosten dienen. Die Fördersumme für ein Projekt ist in der Regel auf € 10.000 begrenzt.

Ein Formular zur Antragstellung für eine Förderung zur Zusammenarbeit mit den Kalifornischen Hochschulen bzw. mit der kalifornischen Wirtschaft steht im Internet unter www.bacatec.de zur Verfügung. Nächster Einsendeschluss für Anträge ist der **15. Oktober 2005**. Die Länge des Antrags ist auf maximal zwei DIN-A4-Seiten begrenzt. Die Auswahl der zu fördernden Projekte wird Ende November vorgenommen

The University of Georgia

Department of Germanic and Slavic Language

Für Studenten, die sechs Semester absolviert oder den "Bachelor" erworben haben, besteht die Möglichkeit, an der University of Georgia in einem zweijährigen Studiengang den 'Master of Arts' in deutscher Literatur/Kulturtheorie oder germanistischer Linguistik zu erwerben.

Die Finanzierung des Studiums erfolgt durch 'teaching assistantships' in der Höhe von \$ 9700.00 pro Jahr; Studiengebühren sind nicht zu entrichten. Assistenten unterrichten deutsche Sprachkurse und erhalten in diesem Rahmen eine Intensivausbildung in Sprachdidaktik und Unterrichtstechnologie.

Interessenten werden gebeten, sich per e-mail direkt mit der Universität in Verbindung zu setzen.

Weitere Auskünfte über das Department und den Studiengang sind aus der Webseite

www.uga.edu/~gslangs zu ersehen.

Alexander von Humboldt Stiftung
TransCoop-Programm 2006/I
Transatlantische Kooperationen in den
Geistes-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Das Transcoop-Programm wendet sich an Wissenschaftler an Universitäten und außer-universitären Forschungseinrichtungen in Deutschland, den USA und Kanada. Gefördert werden gemeinsame Forschungsk Kooperationen zwischen promovierten Wissenschaftlern bzw. Forschergruppen drei Länder. TransCoop-Kooperationen mit einer Laufzeit bis zu drei Jahren können in der Regel einen Zuschuss bis zu € 45.000,- erhalten. Voraussetzung ist, dass die amerikanischen und/oder kanadischen Partner in ihrem jeweiligen Land „Matching Funds“ in Mindesthöhe der von deutscher Seite bewilligten Summe einwerben.

Im TransCoop-Programm werden zwei Bewerbungstermine angeboten. Das Bewerbungsverfahren für TransCoop-Kooperationen, die frühestens im Mai 2006 beginnen können, endet am 31. Oktober 2005, Anträge die bis zum 30. April 2006 eingehen, können im November 2006 beginnen.

Höhe und Dauer der Förderung: Die Fördermittel von bis zu € 45.000,- stehen für bis zu drei Jahren zur Verfügung und können für

- kurzfristige Forschungsaufenthalte am Institut des Kooperationspartners von bis zu drei Monaten/Jahr
- Reisekosten
- Organisationen von Konferenzen (bis zu 20% der Gesamtsumme)
- Material und Verbrauchsmittel
- Druckkosten
- Personalmittel für wissenschaftliche Hilfskräfte, die Arbeiten im Rahmen der Kooperation durchführen

verwendet werden.

Die Unterlagen für die Bewerbung können unter www.humboldt-foundation.de abgerufen werden. Bewerbungen sollten gemeinsam von mindestens einem deutschen und einem amerikanischen und/oder kanadischen Wissenschaftler eingereicht werden. Die Promotion sollte abgeschlossen und seitdem nachweisbar wissenschaftliche Aktivität vorhanden sein.

Unterlagen für die Bewerbung:

- das ausgefüllte Antragsformular
- verbindlicher Zeit- und Kostenplan (Formblatt)
- ein vertrauliches Gutachten (Formblatt)
- ein detaillierter Plan der vorgeschlagenen Arbeiten, inklusive einen Budgetplan
- eine Liste der Publikationen der letzten 5 Jahre

Bei positivem Bescheid können die Arbeiten ab Mai 2006 aufgenommen werden.

Anträge zum TransCoop-Programm 2006 müssen bis **31.10.05** bei der AvH vorliegen
Für Fragen steht Frau May Tel.: 0228/833-137 E-mail: select@avh.de zur Verfügung.

Australisch-Neuseeländische Hochschulmesse

Auch in diesem Jahr wird die australisch-neuseeländische Hochschulmesse im November in München stattfinden. Das Institut Ranke-Heinemann, als zentrale Einrichtung der australischen und neuseeländischen Universitäten in Deutschland, hat Mitarbeiter aller neuseeländischen und von dreiundzwanzig australischen Hochschulen eingeladen, die in persönlichen Beratungsgesprächen und Vorträgen ihre Hochschulsysteme und Bildungseinrichtungen vorstellen am

11. November 2005 10:00-16:00 Uhr
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
Hauptgebäude, 1. Stock
Speerträgersaal und Senatssaal

Die Messe richtet sich an Studierende, Schüler und Absolventen genauso wie an Berufstätige, die sich über Bildungsmöglichkeiten und Studienaufenthalte in Down Under umfassend informieren möchten.

Von 10-16 Uhr beraten das Institut Ranke-Heinemann und Repräsentanten der Universitäten unter anderem zu Studienmöglichkeiten, Bewerbungsverfahren, Sprachtests, Visa, Finanzierungsfragen, Arbeitsmöglichkeiten und Karrierechancen. Parallel zum Messegeschehen mit Informationsständen werden Vorträge über Gastsemester, Bachelor- und Aufbaustudiengänge inklusive LL.M & MBA Programme angeboten. Der Eintritt ist kostenlos.

Ausführliche Informationen zu der Messe und dem Programmablauf sind unter

<http://www.ranke-heinemann.de/australien/messe.php> zu finden.

BEWERBUNG IN ENGLAND

In Großbritannien laufen Bewerbungen nicht so formell ab wie in Deutschland - keine Fotos, keine Angaben zur Religion, nicht einmal zum Alter. Zeugnisse und Referenzen zeigt man erst, wenn man darum gebeten wird. Und vor allem gilt: locker bleiben.

"Eine Bewerbung sollte höchstens drei Seiten lang sein, eine Seite für das Begleitschreiben und zwei Seiten für den Lebenslauf selbst", erklärt Ian Wivell, Leiter der Abteilung Marketing Services der deutsch britischen Industrie- und Handelskammer in London. Doch sollten sich Bewerber vor den Fettnäpfchen hüten und Begleitschreiben und Lebenslauf nicht einfach übersetzen. "Machen Sie es ein bisschen lockerer. Die Engländer sind ein bisschen entspannter in ihrem Berufsleben. Und: Don't be so German", rät der Personal-Experte. Vor allem sollten Bewerber Mut zur Lücke beweisen. Also bloß keine historische Auflistung sämtlicher Eckdaten von der Wiege bis zum Abitur. Religion und Familienstand? Irrelevant. Geburtsdatum? Kann man auch verschweigen. In Kürze wird in England ein Gesetz gegen Altersdiskriminierung verabschiedet. Dann dürfen potenzielle Arbeitgeber gar nicht mehr nach dem Alter fragen. Und das obligatorische Foto? Auch nicht sonderlich gefragt.

Aber wie kann man sich von der Masse der Bewerber absetzen? Durch das Begleitschreiben. "Besonders hervorzuheben sind Deutschkenntnisse", erklärt Ian Wivell. Die Engländer legen Wert auf Qualifikationen, aber sie legen genauso viel Wert auf Erfahrungen und die persönliche Einstellung. Auslandserfahrungen seien da von Vorteil, sagt Ian Wivell.

Nadja Khan, Personalleiterin eines großen Finanzinstituts in der Londoner City hat schon etliche Deutsche eingestellt. Auch sie sagt, die meisten Bewerbungen seien viel zu ausführlich. Mehr als zwei, drei Seiten schau sie sich gar nicht an. Am liebsten seien ihr prägnant formulierte Unterlagen, die ihr per E-Mail geschickt werden.

Khan achtet zunächst darauf, ob ein Bewerber die relevante Erfahrung mitbringt. Natürlich setzt sie ein bestimmtes Bildungsniveau voraus, aber die Ausbildung des Kandidaten müsse nicht unbedingt genau auf den Posten zugeschnitten sein. Noten sind für sie sekundär. Daran könne man nicht ablesen, ob sich ein Bewerber am Arbeitsplatz bewährt. Ein guter Bewerber müsse sich leidenschaftlich für den neuen Job interessieren. Für Nadja Khan zählen: Präsentation, Haltung, Persönlichkeit.

Agenturen spielen beim Rekrutierungsprozess eine Schlüsselrolle. Sie haben direkte Kontakte zu Firmen, annoncieren Stellen, treffen die Vorauswahl aus einem Pool von Kandidaten. Davor testen die Agenten sämtliche Bewerber auf PC-Fertigkeiten, Mathematik, Rechtschreibung, bilden sie nötigenfalls aus, führen Verhandlungen. In der Londoner City laufen die meisten Bewerbungen über Agenturen.

Der Einstellungsprozess läuft schneller ab als in Deutschland. Manche Bewerber werden gleich am nächsten Tag zum Vorstellungsgespräch gebeten - und eingestellt. Anzeigen haben nur ein paar Tage Laufzeit. Dafür gibt's aber auch weniger Arbeitsschutz als in Deutschland und kürzere Kündigungsfristen. Für Nadja Khan zählt bei Bewerbern daher vor allem das Engagement. Bewerber, die sich über die Firma im Voraus informiert haben und immer wieder nachfragen, zeigten ihr Interesse, erklärt Khan. Das Wichtigste sei nach wie vor, aktiv zu werden.

Quelle: Campus und Karriere/Deutschlandfunk

Erfahrungsbericht zum Kontaktstipendium mit der SCUOLA NORMALE SUPERIORE Pisa, Italien von Katharina Kerl, LMU

Soviel gleich zu Beginn: Wer mit einem Kontaktstipendium an der SCUOLA NORMALE SUPERIORE in Pisa gesegnet ist, darf sich glücklich schätzen, sehr glücklich. Ich habe dort ein erfahrungsreiches, problemfreies und für meine Zukunft ungemein wertvolles Studienjahr verbracht, welches all meine Erwartungen übertraf.

Grundsätzliches Das Studienjahr an der SCUOLA NORMALE gestaltet sich in der Regel folgendermaßen: Man studiert als „borsista“ (=ausländischer Stipendiat) an der SCUOLA NORMALE SUPERIORE, wo man je nach Fachrichtung problemlos alle angebotenen Kurse besuchen kann (das entsprechende Vorlesungsverzeichnis erscheint Mitte Oktober, im Internet unter www.sns.it sowie an den schwarzen Brettern im Hauptsitz = Palazzo della Carovana, auf der Piazza dei Cavalieri), man wohnt in einem der vier NORMALE-eigenen und gut ausgestatteten Wohnheime (gemeinsam mit dem Großteil aller übrigen „Normalisti“ = NORMALE-Studenten), besucht kostenlos die NORMALE-Mensa und genießt alle weiteren Vorzüge dieser kleinen Universität, wie zum Beispiel die Benutzung der Bibliotheken, des Musik- und Video/DVD-Verleihs oder die kulturellen Veranstaltungen. Zusätzlich ist man durch die Zugehörigkeit zur SCUOLA NORMALE automatisch an der UNIVERSITÀ DI PISA, d.h. an der normalen staatlichen Uni, immatrikuliert, wo einem ebenfalls kostenlos der Zugang zu sämtlichen Fächern und Kursen gewährleistet wird. Die Kurse an der UNIVERSITÀ DI PISA beginnen jedoch schon Mitte September, während das Kontaktstipendium an der NORMALE erst um den 15. Oktober einsetzt. Möchte man bereits im Wintersemester an der UNIVERSITÀ DI PISA Kurse belegen, empfiehlt es sich deshalb, sich für die ersten zwei, drei Wochen eine alternative Wohnmöglichkeit in Pisa zu besorgen, da die Wohnheimzimmer der NORMALE erst mit Beginn des Stipendiums zu beziehen sind. Außerdem kommt es an der UNIVERSITÀ DI PISA vor, dass Studiengänge zulassungsbeschränkt sind, und dass man, um aufgenommen zu werden, an einem „bando di concorso“, einer Art Assessment-Wettbewerb teilnehmen muss, die oft im September durchgeführt werden. Informationen dazu findet man schnell auf der Homepage der Uni (www.unipi.it). Zum Wohnproblem befragt man am besten Frau Terzuoli (s. unten).

Ankunft Wichtigste Ansprechpartnerin vor und während des gesamten Pisa-Aufenthalts ist Frau Elisabetta Terzuoli, welche ihr Büro im 1.Stock des SNS-Verwaltungsgebäudes auf der Piazza del Castelletto hat (e.terzuoli@sns.it). Von dieser überaus freundlichen und hilfsbereiten Dame erfährt man bereits vor der Anreise, in welchem der vier Wohnheime man untergebracht sein wird, so dass man sich am Ankunftsstag mit Sack und Pack direkt dorthin begeben kann. Reist man nicht am Wochenende an, begibt man sich dann am besten gleich noch am selben Tag zu ihr ins Büro, wo man seinen Studentenausweis und alle nötigen Infos erhält. Außerdem sollte man in der Portineria der Mensa (= Erdgeschoss des Collegio D'Ancona in der Via Consoli Del Mar) vorbeischaun und sich dort seine „scheda“ /„tesserina/ „badget“ = Chipkarte abholen, die einem den Zutritt zur Mensa und zu den Bibliotheken ermöglicht. An den Folgetagen empfiehlt es sich außerdem, der Informatikabteilung (Centro di Calcolo, Piazza del Castelletto) einen Besuch abzustatten. Man bekommt dort ein Kennwort für den Zugang zu den SNS-Computerräumen sowie bei Bedarf eine Freischaltung des Internet-Anschlusses im Wohnheimzimmer (inklusive der erforderlichen Kabel etc). Für die Computerräume in den Wohnheimen sind wiederum Mitstudenten verantwortlich („amministratori“), die sich meist in der Nähe der Wohnheimcomputer aufhalten um dort irgendwelche Schäden zu beheben. Durch Nachfragen findet man schnell heraus, wer zuständig ist. Ebenso sinnvoll ist ein Besuch der Sekretariate des eigenen Studiengangs bzw. der entsprechenden Fakultät (an der SNS meist im Palazzo della Carovana, an der UNIVERSITÀ irgendwo sonst in Pisa) – nicht anders als bei uns in München erfährt man dort alles Wichtige über Stundenplanänderungen, Anmeldungen, etc. Kopierkarten für die SNS-Kopierer erhält man ebenfalls im Palazzo della Carovana, und zwar im Souterrain. Und keine Angst! Was sich jetzt kompliziert anhört, ist im Grunde nur halb so wild. Man wird bei seinen Behörden-

trips unweigerlich auf andere Austausch-Stipendiaten treffen, die sich gerade um dieselben Aufgaben kümmern müssen.

Wohnsituation Es gibt insgesamt vier Wohnheime. Der Schlüssel zum eigenen Zimmer wird einem vom Portier ausgehändigt und muss offiziell auch stets bei Verlassen des Hauses ausgehändigt werden. Nachts sind die Wohnheime bis 1 Uhr geöffnet. Die Zimmer sind größtenteils Einzelzimmer und verfügen über ein eigenes Bad sowie über Bett, Schrank, Schreibtisch usw. Man hat genügend Platz für Bücher und Unterlagen, wenig Platz für alles andere. Außerhalb der Zimmer, gibt es Aufenthaltsräume mit Fernseher, Video, Playstation, Tischtennis, Waschmaschine/Bügeleisen (zusätzlich zur NORMALE-Wäscherei im Collegio Timpano) und eine Terrasse oder einen Garten zum Sonnen, Grillen oder ähnlichem. Die Wohnheime Carducci und Timpano haben zusätzlich einen Frühstücksraum, wo unter Woche zwischen 7 und 9.15 Uhr, am Wochenende zwischen 8 und 9.45 Uhr Frühstück angeboten wird. Die Mensa ist zweimal täglich geöffnet, von 12.30 bis 14.00 Uhr und von 19.30 bis 20.30 Uhr. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, dorthin zu gehen. Das Essen ist gut, kostenlos – und man schließt sofort nette Bekanntschaften. Doktoranden oder „Perfezionandi“ wird unter Umständen auch eine eigene Wohnung oder ein WG-Zimmer in Pisa zur Verfügung gestellt.

Bibliotheken Die Bibliothek für Lettere der SNS befindet sich in der Torre dell'orologio auf der Piazza dei Cavalieri, erreichbar über einen unterirdischen Gang, in dem man durch den Eingang unter Haupttreppe des Palazzo della Carovana gelangt. Die Bibliothek für Kunstgeschichte und Scienze wiederum findet man gegenüber des SNS-Verwaltungsgebäudes auf der Piazza del Castelletto. Die Literaturrecherche funktioniert wie in München über einen OPAC-Katalog (zugänglich über die Website der SNS). Von dort aus kann man sich auch über die Kataloge und die Lage aller weiteren relevanten Bibliotheken in Pisa informieren. Nicht zu vergessen ist natürlich auch die schon oben erwähnte Musik- und Videobibliothek der SNS, im Keller des Collegio D'Ancona. Für die Ausleihe (Mo, Mi, Fr von 12 bis 13.15 Uhr) reicht die Vorlage der Mensa-Chipkarte.

Kultur- und Freizeitvergnügen Pisa verfügt über eine umfangreiche Palette an Kultur- und Freizeitangeboten. Abgesehen von Museen und Monumenten locken die verschiedensten Theater, Kinos (besonders das CINEMA ARSENALE im Vicolo Scaramucci), Jazzlokale (Teatro Lux, Dr. Jazz) sowie natürlich die unzähligen Bars und Lokale. Auch für Sportwütige gibt es Möglichkeiten, z.B. im C.U.S. (Sportzentrum der Uni), in den Piagge (wunderschöne Landschaft am Arnoufer im Pisaner Osten) oder im städtischen Hallenbad. Die NORMALE selbst bietet Konzerte an, sowie einen hauseigenen Chor und ein Orchester.

Mobilität Pisa ist klein und zu Fuß bezwingbar. Grundsätzlich rate ich jedoch zur Anschaffung eines Fahrrads, welches möglichst schäbig aussehen sollte, um nicht sofort geklaut zu werden. Hier ist große Vorsicht geboten. Ein Fahrrad, welches nicht abgeschlossen oder angekettet ist, wird als Gemeingut betrachtet und vom nächst besten Passanten einfach mitgenommen! Zum günstigen Fahrrad-Erwerb (ca. 20 EURO) eignen sich Annoncen im Internet sowie diverse Fahrradmärkte. Für extraurbane Reisen bieten sich Trenitalia und die CPT (Busnetz) sowie natürlich der Flughafen von Pisa an. Zwischen München und Pisa verkehrt leider noch keine Billig-Fluglinie, doch bei rechtzeitiger Buchung sind auch die Lufthansa-Flüge bezahlbar.

Sonstiges Nach Vorlage eines E111-ähnlichen Formulars einer deutschen Krankenkasse erhält man in der USL im „Ufficio Assistenza all'Estero“, Via Zamenhof 1, tel.: 050954314, eine italienische Krankenversicherung. Bei der Questura bekommt man eine „Carta di Soggiorno“, welche höchst offiziell zu Aufenthalt und Arbeit in Italien bevollmächtigt. Einen „Codice Fiscale“ kann Frau Terzuoli organisieren; man braucht diesen u.a. zum Erwerb einer italienischen Handykarte. Ach ja: Des Italienischen sollte man bestenfalls schon vor Antritt des Stipendiums mächtig sein. Es werden zwar an der Normale und auch an der Uni Italienisch-Kurse angeboten, dies jedoch nur in spärlichem Umfang. Besonders in den normalen Vorlesungen wird man rasch feststellen, was es heißt, wirklich gut Italienisch zu sprechen und zu verstehen.